



Bratschistin Kirsten Lücke hat das vorweihnachtliche Chorkonzert ein Instrumentalensemble zusammengestellt.

Chor, Instrumentalisten und Rezitator begeistern Publikum

Strahlende Klänge in der Pfarrkirche

SCHLOSS HOLTE-STUKENBROCK (WB). Mit einem stimmungsvollen Konzert hat der von Dominik Mersch geleitete Chor „Tonart“ den Besuchern in der voll besetzten Pfarrkirche St. Johannes Baptist eine knapp zweistündige Auszeit inmitten der betriebsamen Vorweihnachtszeit geschenkt.

Viele Zuhörer haben sich den dritten Adventssonntag rot im Kalender angestrichen, denn an diesem Abend findet seit dem Jahr 2017 das Chorkonzert von „Tonart“ statt. Erneut erlebte das Publikum im Schein kleiner leuchtender Kerzen und des abgedunkelten Gotteshauses einen bewegenden, inspirierenden und beglückenden Abend mit bekannten Melodien, aber ungewohnten Stücken.

Publikum stimmt ein

Neben dem 30-köpfigen Chor bekamen auch die Zuhörer mehrere Gelegenheiten mit einzustimmen, wuschendurch beim „Mache dich auf und werde Licht“ sogar im Kanon. Die dem Programm beiliegenden Liedzettel halfen dabei. Neben Klassikern wie dem immer wieder ergreifenden „Tochter Zion“ und dem in die Jahreszeit passenden Choralatz „Der Mond ist aufgegangen“, startete das Konzert gewohnt besinnlich. Catalin Balan, der „Tonart“ zudem als Tenor bereichert, leitete das „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ mit dem Spiel auf seiner Panflöte ein.

Gesamtleiter Dominik Mersch hatte das Adventskonzert in drei Blöcke aufgeteilt. Im ersten dieser Blöcke war beim „May it be“ aus der Filmmusik „Herr der Ringe“ erstmals die Fantasesprache Elbisch zu hören und der

schwedische Choral „Härlig är jorden“. In Erinnerung bleiben dürfte auch die wunderschöne Vertonung des „Baba Yetu“ mit dem Vater-Unser-Text auf Swahili. „Eine der mitreißendsten Interpretationen, die ich bisher gehört habe“, hob Ludger Renner hervor, der zwischen durch mit Gedichten eigene Akzente setzte. Die beiden Tenöre Martin Schubert und Magnus Brock begeisterten beim „Baba Yetu“, einer Computerspiel-Musik. „Sie hat mittlerweile einen ähnlichen Stellenwert, wie Filmmusik“, informierte Dominik Mersch.

Mitreißende Interpretation

Dem Thema Mond war der zweite Block gewidmet. Beim „Claire de Lune“ überzeugte das von Bratschistin Kirsten Lücke zusammengestellte Streicherensemble. Wohltuend zurückhaltend untermalten die Instrumentalisten auch viele Chorstücke.

Schlagwerker Felix Ernst hatte für den strahlenden Hallelujah-Chorus eigens Kesselpauken besorgt. Anno Ottenstroer begleitete einige Stücke auf der Orgel. Wie gut die einzelnen Stimmen des

durch Krankheit ein wenig reduzierten Chores miteinander harmonieren, das wurde beim Wechselgesang von Männern und Frauen und dem gemeinsamen Gesang besonders deutlich.

Längst hat sich „Tonart“ zu einer homogenen Chorgemeinschaft entwickelt, die mal kraftvoll und mal Ruhe verströmend, mal sehnsüchtig und mal kraftvoll ihren ganz eigenen Stil gefunden hat. Nur die bekannten Weihnachtslieder zu singen, das ist längst nicht der Anspruch dieses Chores, ihm ist es vielmehr wichtig, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen.

Natürlich gab es am Ende des kurzweiligen Abends die geforderten Zugaben und vor der Kirche Glühwein und Punsch von der Kolpingsfamilie. Die Spenden sollen diesmal für die eigene musikalische Arbeit verwendet werden, „damit wir in Zukunft umso schönere und festlichere eigene Konzerte veranstalten können“, erläuterte Dominik Mersch, der interessierte neue Sängerinnen und Sänger zudem zu den Chorproben, die jeweils montags ab 19.30 Uhr im Pfarrheim stattfinden, einlud.



Die Sängerinnen und Sänger des Chores Tonart schenken dem Publikum in der Stukenbrocker Pfarrkirche ein stimmungsvolles Konzert.